

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Tageblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verlagspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 30 Pfg., bei ausseren Abnehmern monatlich 30 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 1.40 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. S. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper & Co. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Werbenzeile 20 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 213.

Donnerstag, den 12. September 1918.

57. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

12. September 1917. Während im Westen bei geringer Sicht die Gefechtsstätigkeit im allgemeinen gering blieb, lebte die Kampfstätigkeit im Osten wieder auf. Südlich der Straße Riga—Wenden mußten die deutschen Kavallerieposten stärkeren russischen Truppen über Horstberg und Neu-Raipen ausweichen. Bei Baranowitsch, Larnopol und am Brucz lebhaftes Störungsfeuer und Erkundungsgeplänkel.

Der Krieg.

Bergeblische englisch-französische Angriffe.

Berlin, 10. Sept., abends. (W. B. Amtlich.) Südlich der Straße Peronne—Cambrai wurden erneute Angriffe der Engländer, beiderseits der Straße Ham—St. Quentin Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Erstliche Kämpfe an der Ailette.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Sept. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Abwehr englischer Teilangriffe südlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal machten wir Gelingen.

Südlich der Straße Peronne—Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Souzeaucourt und Epehy. An einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien, im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Teilangriffe der Franzosen beiderseits der Straße Ham—St. Quentin, die überraschend und nach Artillerievorbereitung erfolgten, wurden abgewiesen.

Erstliche Angriffe nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit. Am Abend nach der Feind zu starken Angriffen vor. Sie scheiterten vor unseren Linien.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Verfeinerung der Front.

Genf, 10. Sept. (E. P.) Die französische Presse

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. Ostland.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Und wie sagte Hilba? Morgen um elf Uhr nachts im alten Forsthaus? Ja, um Himmels willen, was soll sie dort mit einem Fremden?
Denn Hilba kennt ja kaum irgend jemand außer der Familie des Grafen und uns. Und dieser Fremde sag zu ihr „Liebling“?

Wäre es nicht am besten, wenn ich morgen um diese Stunde mich in der Nähe des Forsthauses verstecke?
Wenn sie am Ende unbedacht handelt, in eine Falle? Ist es nicht meine Pflicht, in Georgs Abwesenheit über die zu wachen, die ihm auf Erden das Liebste ist?

Sie sahen noch bis spät abends auf und besprachen das Oberst von Kirchbach schlafen gegangen, das merkwürdige und ihnen vollständig unfassbare Erlebnis.

Sie waren übereingekommen, dem alten Herrn einsteilen dieses Abenteuer ganz zu verschweigen. Er war ohnehin immer noch sehr fränkisch und konnte es nicht erwinden, daß Hugo von Freydeck Erkrankung im Augenblick absolut keine Anklage zuließ, da der Graf nach Befehl der Ärzte nicht fähig war, eine klare Aussage zu machen.

Man hoffte viel von einem Aufenthalt in einem Sanatorium für Nervenleidende. Vielleicht, daß er dann noch einmal vernunftgemäß wurde.

Erich und Käthe saßen in Julies Stübchen. Sie waren fast die einzigen im Hause, welche wachten. Und sie waren sehr müde, abgespannt, aber trotzdem ließ die innere Unruhe sie nicht schlafen gehen.

Immer wieder sprachen sie alles, alles durch. Und immer von neuem machten sie Zukunftspläne, bauten glückliche Zukunftslöcher, hofften, eins das andere über den Rand der Situation hinwegzutauschen.

bereitet ihre Leser darauf vor, daß mit dem Erreichen der Hindenburglinie durch die Armeen Hochs ein Stillstand in den Operationen und in der Vorwärtsbewegung eintreten müsse. „Le Pays“ erinnert daran, daß man sich mehr und mehr einem Gelände näherte, das für die Deutschen sehr günstig sei. Die Energie und der Widerstand des Feindes machten sich bereits bemerkbar. Es werde sich nun bald zeigen, wo sich die Deutschen festsetzen würden. Auch das „Petit Journal“ bereitet darauf vor, daß in einigen Tagen eine Verfestigung der Front eintreten würde, doch habe Hoch ja Zeit. Aber die Gegenmaßnahmen Hindenburgs ist man nach dem Frontbericht erstatter des „Temps“ vollständig im Unklaren.

Französische Einsicht.

Genf, 10. Sept. „Journal des Debats“ schreibt zur militärischen Lage: Die Geländegewinnmeldungen in den Heeresberichten der Verbündeten haben aufgehört. Trotz Fortsetzung unserer Angriffe scheint wieder einmal der Stillstand des Vorrückens erreicht und die angekündigte große Offensive nach in diesem Herbst steht auf schwachen Füßen. Wir glauben, daß unter den heutigen Kampfarten weder in diesem noch im nächsten Jahr eine abschließende Entscheidung zu erreichen ist, wenigstens nicht allein durch die Waffen.

„Nur noch eine geographische Bezeichnung“.

Basel, 11. Sept. (E. P.) Senator Louren befragte die „befreiten Dörfer“ seines Departements und befragte ihren trostlosen Anblick im „Excelsior“. Die meisten Gebiete sind nur noch eine geographische Bezeichnung. Es ist keine Mauer mehr von den Häusern übrig. Überall lagen die Plänen ihr Werk und vernichteten jedes Leben. Von der Stadt Soissons blieben nur die Quartiere der Vorstädte übrig.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 10. Septbr. (W. B.) Meldung des Wiener I. I. Korrespondenzbureaus. Amtlich wird mitgeteilt: Bisher wurden für die Ermordung von Urich 512 sogenannte Gegenrevolutionäre, darunter zehn rechte Sozialrevolutionäre, erschossen. Die Namen der Erschossenen wurden nicht veröffentlicht. — Die erste Liste der im Falle von neuen Vordrängungen zu erschießenden Geiseln wurde veröffentlicht. Sie umfaßt 121 Namen, meist vormalige Offiziere, darunter die Großfürsten Dmitri Konstantinowitsch, Paul Alexandrowitsch, Nikolaus Michaelowitsch, Georg Michaelowitsch und Gabriel Konstantinowitsch.

Stockholm, 10. Septbr. (W. B.) Ein vorgestern auf der Flucht aus Rußland hier angekommener Amerikaner bestätigte „Stockholms Tidningen“ gegenüber, daß die Mitglieder der englischen Gesandtschaft in Rußland verhaftet worden sind. Die Abfahrt aus Rußland sei

„Water besteht darauf, nicht am Latorte gewesen zu sein“, sagte Erich, „und ich glaube ihm. Muß ich das nicht? Hat Vater je gelogen?“

War er nicht immer ein ganzer Mann, der offer seine Taten vertrat? Würde er sich nicht tausendmal lieber bekennen zu einer Schuld, als feige leugnen?
Wie, Käthe? Aber was hast du hier für ein kleines Buch? Ach — Aufzeichnungen von Tante Julie? Wo hast du sie gefunden? In ihrem Schreibtisch?

Er hatte ihr das kleine Buch, mit dem ihre Finger spielten, aus der Hand genommen und blätterte jetzt darin.

Plötzlich stuchte er. Sein Gesicht hatte eine Sekunde lang den Ausdruck eines ungeheuren Schreckens.

Käthe stand neben ihm und sah mit ihm in das Buch.

„Bauter Ziffern“, sagte sie mit einem leisen Lächeln. „Ich kannte das schon früher. Dein Vater erfindet uns Bastischen einmal diese Geheimchrift, und besonders Julie und ein starkes Gefallen daran und schrieb häufig in dieser geheimnisvollen Art.“

Aber Erich, was ist dir? Du zitterst ja! Soll ich dir Wasser holen? Etwas Erfrischendes?

Er nickte bittend.

„Ja, Käthe, mir ist so schwindlig!“

Im nächsten Augenblick flog sie schon die Treppe hinab. Er hörte die Abfälle ihrer kleinen Schuhe auf den Stufen klappern, und unten das Knarren der Tür.

Da kam Leben, Bewegung in ihn.

Mit einem ungestümen Griff riß er seine Briestafche hervor und entnahm ihr das kleine, zerknüllte Papier welches er und Gerlach einst auf der Brücke gefunden.

Ein paar Ziffern standen untereinander, eine ganz gewöhnliche Addition. Darunter mit Bleistift flüchtig hingekritzelt: „Julie“.

Er legte den Streifen neben das Büchlein. Vergleichen flogen seine Augen über die Zahlen. Dann fiel er mit einer jähen Bewegung vornüber auf seine auf dem Schreibtisch liegenden Arme.

Es war etwas so Trostloses in dieser Stellung, daß Käthe Gerlach fast aufgeschrien hätte, als sie nach weniger

völlig fluchtartig gewesen, sodas Näheres über das Schicksal der französischen und englischen Gesandtschaft nicht zu erfahren sei. Der amerikanische und der italienische Gesandte befinden sich nicht unter den Angekommenen. Sie versuchen, wie „Asienblatet“ erzählt, mit den im Murmangebiet operierenden Entente-Truppen in Verbindung zu kommen.

Hungertod der russischen Städte.

Rotterdam, 11. Sept. (E. P.) Ransome, der bolschewistenfreundliche Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß die revolutionäre Sowjet-Regierung langsam aber sicher am Hungertod zu Grunde gehen werde. Die Hungersnot in den Städten vergrößere die gespannten Beziehungen von Stadt und Land. Die Menschen seien der Verzweiflung nahe und der Tod zeige sich so öffentlich in den Straßen, daß er für beide Parteien seinen feierlichen Charakter verloren habe. Trotz der so geschilderten Lage erklären jedoch aus Rußland eingetroffene Amerikaner, daß ohne Zweifel die Sowjet-Regierung noch die einzige Organisation in Rußland sei, die eine wirkliche Macht besitze, und daß es nichts gebe, was sie erschrecken könne, ja, daß sie, die Amerikaner, den unmittelbaren Fall der Sowjet-Regierung für nicht wahrscheinlich halten.

Die Kämpfe der Weißen und Rosanen gegen die Bolschewiken.

Rotterdam, 11. Sept. (E. P.) Nach einer Meldung aus Blago-Westfens sind die Weißen Garbisten und die Rosanen unter Führung von Alexjew am 25. 8. zum Angriff gegen die Bolschewiken übergegangen. Die Sowjet-Truppen zogen sich angeblich zurück.

Das Kirchenkoncil in Moskau.

Moskau, 7. Sept. Das in Moskau tagende Kirchenkoncil beschloß die Veranstaltung einer öffentlichen Sammlung zu Gunsten eines Fonds für Patriarchen und Kirchenverwaltung. Die Mitglieder des Konzils erhielten den Befehl, das Storkjasschenski-Kloster, das der Mehrzahl der Teilnehmer zur Unterkunft diene, zu räumen. Infolgedessen gilt der Abbruch des Konzils als bevorstehend.

Der Kaiser in Essen.

Essen, 11. Septbr. Der Kaiser ist gestern um 8^{1/2} Uhr wieder von Villa Hügel abgefahren, um eine weitere Reihe Betriebe der Kruppischen Gussstahlfabrik zu besichtigen. Der Besuch galt im einzelnen dem Brechbau 3, den Geschosdrehereien 6 und 7, der mechanischen Werkstatt 9 und der Kanonenwerkstatt 11. Bevor der Kaiser mit dem Besuch weiterer Werkstätten fortfuhr, besichtigte er den Speisesaal und die Küchenanlagen in der Hammerstraße. Nachdem sodann der Brechbau 3b und das Martinewerk 7 besichtigt waren, erfolgte die Fahrt zum Schießplatz, wo dem Kaiser eine Reihe von

Minuten mit einem Teller voll Obst und frischem Wasser ins Zimmer trat.

Aber sie unterdrückte den Schrei; und er hörte sogar nicht, sondern lag regungslos. Das Büchlein und der Zettel waren vom Windzuge herabgeweht und lagen nun zu den Füßen des Mädchens. Fast mechanisch hol sie dieselben auf.

Einen Augenblick sah sie darauf nieder.

25 — 2 — 10 — 36 — 48.

Eine Blutwelle schoß ihr ins Gesicht. Sie hatte in dieser letzten Zeit so oft das kleine Buch durchgeblättert, immer in der Hoffnung, darinnen irgend einer Anhaltspunkt zu finden. Und dabei hatte sie die Ziffern geheimchrift, die sie als Kind ebenso oft wie Julie vor Kirchbach gekannt hatte, wieder fast auswendig gelernt.

25 — 2 — 10 — 36 — 48.

Beinahe gedankenlos sprach sie die Zahlen aus. Erich Günther sprang empor.

„Was meinst du?“ rief er, ihre Hand, welche auf seiner Schulter gelegen hatte, abhüttelnd. „Was? Nichts! Trotz alledem nichts! Ich sage dir, Käthe, es ist so alles nicht wahr! Es kann nicht wahr sein! Ich will es nicht glauben! Ich will es nicht!“

Ihre klaren Augen zwangen ihn zur Ruhe.

„Wo hast du den Zettel gefunden?“ fragte sie sanft.

Er schwieg. Aber es fuhr ihm durch den Kopf: Gerlach hatte den Zettel ebenfalls gesehen.

Schon damals war in ihm, in Erich, ein dunkler Verdacht, eine Angst aufgestiegen. Auch er hatte als Kind dann und wann in dieser Ziffernschrift geschrieben. Aber er erinnerte sich kaum mehr einer Bedeutung. Und er hatte es sorgfältig vermieden, nachzuforschen.

Nun spielte ihm der Zufall dieses Buch in die Hände.

Aber Käthe würde mit ihrem Vater sprechen. Und dieser würde darauf bestehen, die Wahrheit zu erfahren. Erich hatte ihm ja sogar versprochen, ihm nichts zu verheimlichen.

Aber wenn dies da ruchbar wurde? Was dann? War nicht, wenigstens Käthe gegenüber, noch die Wahrheit das Beste? Vielleicht schwieg sie ihm zuliebe! Vielleicht!

Schießverfahren vorgeführt wurde. In Begleitung des Kaisers besaßen sich wieder Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach, während die Führung in den einzelnen Werkstätten die Krupp'schen Direktoren übernommen hatten. Auch heute sprach der Kaiser wiederholt mit Arbeitern und Arbeiterinnen und erkundigte sich dabei eingehend nach ihren persönlichen Verhältnissen. Vom Schießplatz aus begab sich der Kaiser nach der Friedrichshalle, dem Versammlungsort der Firma Krupp, wo sich gegen eineinhalbtausend Krupp'sche Arbeiter und Beamte, sowie sie von der Arbeit in den Werkstätten und den Büros gekommen waren, eingefunden hatten.

Dauernder Zusammenschluß der Kriegseinsätze zu Lande und zu Wasser.

Berlin, 10. Sept. (W. B.) Der Chef des Admiralstabs, Admiral Sauer, hat sich mit dem Stab der Seekriegsleitung zu dauerndem Aufenthalt nach dem Großen Hauptquartier begeben. Da alle anderen Abteilungen des Admiralstabs (Presse-Abteilung, Politische Abteilung usw.) unter dem Stellvertretenden Chef des Admiralstabs in Berlin zurückgeblieben sind, ändert sich für den Verkehr mit dem Admiralstab nichts.

Ein sächsischer Prinz in Finnland.

Stockholm, 10. Sept. (W. B.) „Svenska Dagbladet“ wird aus Helsingfors gemeldet: Prinz Ernst Heinrich von Sachsen, der gegenwärtig Finnland besucht, hat sich auf eine Rundreise begeben, und u. a. die großen Fabrikanlagen in Kymmene und Wiborg besucht. An beiden Stellen wurden dem Prinzen warme Ovationen dargebracht. Später wurde er in Helsingfors von der Regierung zu einer Fahrt in den Schären mit dem Dampfer „Bladodoe“ der Lotsenbehörde eingeladen. Bei dieser Gelegenheit traten die Staatsminister Senator Paasikivi, der Kultusminister, der Militärgeneral und der Generaldirektor der Seefahrtsbehörde als Gastgeber auf. Der Prinz hat seine Bewunderung für das Land und dessen hohe Kultur ausgesprochen, sowie das nahe Band das es mit Deutschland verbinde, berührt (Prinz Ernst Heinrich ist der dritte Sohn des Königs von Sachsen.)

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Berlin, 10. Sept. (W. B.) Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im August 1918 wieder beträchtlich erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 51 Männer, 24 Frauen und 20 Kinder, und verletzt: 97 Männer, 81 Frauen und 30 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 35 Monate, insgesamt 5839 friedliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Neutralität der Don-Republik.

Wien, 11. Sept. (Z. U.) Der „Djennet Riowsk“ meldet aus Nowo Tscharkas: Der Niaman der Don-Republik Krasnow erklärte in einer Rede, daß unter den Kosaken eine Agitation mit englischem Gelde, zur Verwicklung der Kosaken in einen neuen Krieg gegen Deutschland, betrieben werde. Ich habe, sagte Krasnow, 3 1/2 Jahre gegen Deutschland gekämpft und weiß, daß das Schwache und zerklüftete Rußland es nicht besiegen kann. Krasnow betonte schließlich die neutrale Haltung der Don-Republik.

Englischer Protest.

Oslo, 10. Sept. Die „Times“ meldet aus Stockholm: In Helsingfors sind 36 englische Beamte verhaftet worden. Sie befinden sich in Lebensgefahr, da sie erschossen werden, wenn Lenin seinen Verlesungen erliegen sollte. Die Vertreter der Alliierten in Stockholm haben beim Volkskommissar Sinowjew energisch gegen diese Maßregeln protestiert. Sie erklärten, daß der englische Marineattaché Kapitän Cromie vollkommen im Recht war, als er auf die in die Botschaft eingebrungenen russischen Soldaten feuerte. Er habe damit

nur die Unverletzbarkeit der Botschaftsarchive verteidigt. In diplomatischen Kreisen wird erwartet, daß die Bolschewikeregierung die von den Alliierten geforderte Genugtuung verweigern wird. — Die daselbstige Botschaft, sind in London drei Kollegen Witvinskis verhaftet und in daselbstige Gefängnis übergeführt worden, in dem Witvinskis sich bereits seit Donnerstag aufhält.

Ein grausamer Lagerkommandant.

Berlin, 10. Sept. (W. B.) Ein Berliner Mittagsblatt schreibt unter der Überschrift „Revolver und Peitsche“: In dem australischen Lager Porres Island führt ein gewisser Major Hawks als Lagerkommandant ein wahres Schreckensregiment. Dieser wüßte Gefelle schloß mit dem Revolver auf einen deutschen Gefangenen der ihn um eine Zigarette bat, tötete dabei einen Unabteiligten und verwundete einen anderen. Zwei Gefangene, die einen Fluchtversuch machten, ließ er an Bäume binden und durchprügeln. Einige Gefangene hatten vom Posten die Erlaubnis erhalten, sich von einem zerfallenen Schuppen Brennholz zu holen. Als andere, in dem Glauben, daß es sich um eine allgemeine Erlaubnis handelte, ebenfalls von diesem Holz davontrugen, gab Hawks Befehl, sie mit dem Bajonett wegzutreiben, worauf die australischen Wachen rücksichtslos auf die Leute einfielen und sie schließlich zu dreißig in einem wenige Quadratmeter großen, von Stachelndraht umzogenen Platz einsperrten, wo sie gerade so viel Raum fanden, um aufrecht nebeneinander zu stehen. In dieser furchtbaren Lage mußten sie 12 Tage und Nächte, zum Teil in heftigen Regengüssen aushalten. Nicht einmal zum Aussetzen durften sie hinaus bis sie endlich, so wie waren, manche nur mit einer Hose bekleidet und ohne Strümpfe, zu ihrer Aburteilung nach einem mehrere Stunden entfernten Gefängnis getrieben wurden. Diese grauenvollen Nothzeiten sind für uns umso schmerzlicher, als in den australischen Lagern vor allem unsere braven Leute vom Kreuzer „Emden“ und die aus Tientsin gefangenen gehalten werden. Auch durch schärfste Segenmaßregeln an den in unseren Händen befindlichen australischen Gefangenen werden die verachteten Abkömmlinge des australischen einstigen Sträflingsstaates zu einem menschlichen Verhalten gezwungen werden können.

Ein Besuch auf Helgoland im Kriege.

2. Auf und in dem Oberland.

Ein Bergwerk in der Nordsee! Ein Werk in einem Berge oder eine unterirdische, von vielen Menschen besiedelte Höhlenwohnung allergrößten Stils. Oder auch ein ungeheurer Termittenhügel. Fürwahr, man weiß nicht, welcher Vergleich am passendsten erscheint, wenn man das unterirdische Helgoland schildern will. Wenn sich Gelegenheit bot (nur wenige werden sich dieses Vorzugs rühmen können), während des Krieges das Leben im Innern des roten Felsens in Augenschein zu nehmen, der staunt, starrt und ratet nach irgendeiner Gleichartigkeit, die aber einfach in unserem Vaterland, ja in der ganzen Welt nicht vorhanden ist. Soll man Helgoland nun einem riesigen, mit Tausenden von Matrosen besetzten Großkampfschiff vergleichen, oder einem unterirdischen Wunder der Technik?

Schon auf dem Oberland selbst gibt es für den Fachmann wie auch für den Laien mancherlei Interessantes zu schauen. Scheinwerferstände, die elektrischen Sonnen des Menschen, mit denen grellblendende Lichtkegel in dunkler Nacht auf das Meer hinausstrahlen und einen etwa herangeköhligen vorwichtigen Feind des schützenden Gewandes der Finsternis entleiden. Batterien und wieder Batterien. Ihre kleinen, großen und ganz großer Geschütze sollen allen möglichen Zwecken dienen, dem Fernkampf mit feindlichen Großkampfschiffen, der Luftabwehr und der Vernichtung einer etwa überraschend nahenden Landungsabteilung des Feindes. Die Mannschaftsräume berühren angenehm durch eine mustergetragene Sauberkeit. Vor einer Felsbewohnung grüßt den Wanderer ein terrassenartig angelegter „Garten“. Einen

juhes Kindergeplätschen wie ein Saamenbild durch seine Seele. Aber was war ihm in diesem Moment jener holde Traum einer kurzen Stunde? Nichts. Er zerflatterte vor dem herben Hauch des Lebens. Und Käthe Gerlach! Sie wußte es genau, daß diese Stunde nicht noch einmal kam in ihrem Dasein.

Aber jetzt — jetzt hielt sie ihn, den sie liebte, mit der ganzen Hingabe ihres reinen, jungen Herzens, und sie würde ihm auch in Zukunft verbunden sein durch das gemeinsame Geheimnis.

Jener Fettel, welcher dort langsam in Junder zerfiel das war ein Beweis. Wer sollte ihn am Latorte verlören haben als derjenige, dem Julie ihn gesendet hatte?

Also: Max Günther war einer Aufforderung Julies nachgekommen, er hatte bestimmt gewußt, daß sie um zehn Uhr bei der Bräute sein würde, und er war gekommen — bei

War es nicht wirklich besser, sie schwieg? Schont sie nicht auch das Andenken an die Freundin ihrer Kindheit und Jugend?

Wenn du willst, so sage ich nichts!

Es klang nur wie ein Hauch an sein Ohr, aber ihm erschien es eine Erlösung. Fast andächtig neigte er sich über sie.

Ich danke dir!

Sein Mund lag eine Sekunde lang auf dem ihren, nur eine einzige Sekunde! Aber für Käthe war es der Höhepunkt ihres freudearmen Lebens.

So standen sie fest zusammen, diese beiden jungen Menschen, und meinten nun, sie hätten einen Damm aufgerichtet gegen das Schicksal.

Sie wußten es noch nicht, daß es sich nicht zwingen läßt, sondern in ewiger Unerlöschlichkeit seine dunkler Wege geht und lächelnd hinwegschreitet über die Schranken welche Menschen errichten.

11. Kapitel.

Eine stürmische Nacht.

Hilda Wentheim sah an dem Fenster ihres Stübchens und sah, die kleinen Hände müde im Schoße aefallt

Meer im Geviert groß, der Boden gibt einigen winzigen Blumen Lebensfähigkeit. Um das Ganze eine Mäuselinfassung. Die rührende Vorliebe unserer Marineleute für die Natur.

Draußen winkt der hohe Leuchtturm, daneben Funkstation und Signalstation. Baracken und Häuser. Veleter teilweise „erniedrigt“, d. h. ihres allzu hohen Stieles beraubt, um freies Schußfeld zu bekommen, für den Fall, daß ... 4 Jahre wartet die Helgoländer Besatzung bereits sehnsüchtig auf diesen Fall, der nicht eintreten will. Die „große, unüberwindliche, meerbeherrschende“ Albionflotte hat bis jetzt auf nähere Bekanntschaft mit den Helgoländer Brummern verzichtet. Erst einen einzigen Schuß sind sie während des Krieges los geworden, als auf 22 Kilometer Entfernung einmal einige englische Kreuzer auftauchten und schleunigst nach dem ersten Willkommen verschwanden.

Durch eine sehr enge Luke klettert man in das Innere des Felsens. Ein langer asphaltierter Gang öffnet sich dem Blick. Ringsum Nacht. Spärlich erhellte durch elektrische Glühlampen. Munitionskammern, wuchtige Unterbauten der schweren Geschütze, Geschößbeförderungsanlagen, unzählige Risten mit dem eisernen Proviant, der die Meeresfestung selbst bei längerer Unterbrechung der Heimatverbindung ernähren kann. Mannschaftsräume in die nie ein Sonnenstrahl des Tageslichts, nie ein Luftzug frischer Seebriese bringt. Das Festungslager, eine vorbildliche großzügige Station. Tagelanges Licht flutet von starken Lampen durch den Raum, blühblau Instrumente glitzern in der weißen Beleuchtung. Warm- und Kaltwasserleitungen zeugen für die neuzzeitliche Einrichtung. Daneben der Röntgentraum und die Röntgenräume. Verwundete können hier der denkbar besten Behandlung gewiß sein.

Ein paar Schritte weiter kommt man zu einer der vielen unterirdischen Küchen. Gerade wird die Abendsuppe ausgegeben. Braun, d. h. flüssig, sehr wohlgeschmeckt. Ich koste und kann den Artilleristen die Versicherung geben, daß derartige warme Nahrung auch in der Reichshauptstadt sehr wohl geschätzt werden würde. In der Bäckerei rattern einige Maschinen, meagen Mehl und kneten Teig. Und in dem heißen Raum liegt der süßliche Geruch frischen Brotes, das in mehreren tausend Stücken täglich hier gebacken wird. Endlos erscheint der Gang, unübersehbar die Vorräte an Granaten, Kartuschen, Zwiebackstücken, Proviantfässern usw.

Es geht ein Stachwerk tiefer. Wieder derselbe Gang und fast dieselbe Anlage wie oben. Die lange Wanderung beginnt zu ermüden. Da bringt eine neue Treppe wiederum abwärts. Neues, hochinteressantes ist hier zu sehen. Man tritt voller Überraschung in einen der Maschinenräume. Viel Kraft und Energie wird auf Helgoland gebraucht. Vor allem Preßluft und elektrischer Strom. Die Schwenten der schweren Geschütze, das rasche Heranbringen von Munition, die Beleuchtung, Ventilation, Wasserversorgung, Heizung, Telefon, Funken, u. Telegraphenanlagen, Alarmanlagen, Befehlsübermittlungsanlagen, Scheinwerfer, alles schluckt und zehrt Kraft, die zum größten Teil in diesen völlig bombensicheren Räumen erzeugt wird. Das Elektrizitätswerk mancher kleinen Stadt kann sich mit einem dieser Maschinenräume kaum messen. Es schwirrt und summt. Der Jubel der in der Marine sprichwörtlichen Sauberkeit des Materials. Der glitzert, blinkt und glänzt, daß selbst der Fachmann seine Freude hat. Fast ein Duzend Maschinen zählt man in diesem Raum. Eine der Herzklammern der Insel, deren Pulsschlag Leben und Getriebe bedeutet.

Später war es mit vergönnt, ein schweres Geschütz zu besichtigen, als die Bedienungsmannschaft gerade erglitzerte. Ein Hebeldruck, ein Drehen eines kleinen Rades und der Riesenturm dreht sich spielend, das gewaltige Geschützrohr hebt und senkt sich fast so schnell wie der Winken einer Hand. Die zentnerschweren Granaten schweben heran, Verschleiß fliegen auf und zu. Gluck, sprillen, Telephone arbeiten, Kommandos ertönen und über all diesem viel verzweigten, viel verzwickten Mechanismus liegt solche selbstsichere Ruhe, solch exaktes

hinaus auf den Park und den dunkelgrauen Himmel versunken in tiefe, leidvolle Gedanken.

Die Zeit ging hin, im Schlosse schlugen die Uhren eintönig die Stunden. Aber das junge Mädchen achtete nicht darauf.

Ihr konnte keine Stunde Liebes, Gutes bringen, wenn sie an ihre Zukunft dachte, dann schauerte es. Was würde sie ihr bringen? Würde sie je wieder mit Georg zusammen sein?

Mit Georg, der jetzt schon in nächster Zeit vor den Schranken des Gerichtes erscheinen mußte, um sich gegen einen häßlichen Verdacht zu verteidigen?

Sie selbst, Hilda Wentheim, hatte eben erst die Beladung erhalten, als Hauptzeugin in dem Prozesse zu erscheinen.

So würde also ihr innerstes, reinstes Empfinden die Desfentlichkeit gezerzt werden, ihre Liebe zu Georg ihr heimliches Stillsitzen im Park während des Vollerabends — alles dies würde sie vor vielen fremden Menschen erzählen müssen und dabei noch ruhig und bleiben, um jeden Preis, um Georg nicht am Ende zu schaden.

Hilda flocht in stummer Verzweiflung die Finger ineinander.

Und da war niemand, der ihr half; niemand, der sich ihrer tröstend, beruhigend annahm. Sie war in den letzten Wochen hier im Schlosse gehalten worden wie ein Gefangene, wie eine Schuldige.

Die Baronin von Berghaus führte ein strenges Regiment, weit strenger noch, als der verlorbene alte In ihren Augen war Hilda schon jetzt halb und halb Verlorene. Sie sah noch die einzige Rettung in der Verlobung des jungen Mädchens mit dem Freiherrn von Ullingen.

Daß diese Verlobung noch nicht stattgefunden das war einzig und allein die Schuld Hildas, welche einer sich immer gleichbleibenden Kühle gegen Baron war.

(Fortsetzung folgt.)

„Diesen Fettel da, Käthe“, sagte Erich Günther stehend, „habe ich selbst gefunden, und zwar auf der Bräute, zwei Tage nach Julies Tod. Kannst du das begreifen, Käthe?“

Er hatte beide Arme um sie geschlungen in dem wahnwitzigen Verlangen, sich an jemandem festzuhalten. Und sie empfand es als eine Wonne, ihn zu beruhigen. Sie sprach vorerst gar nicht. Aber ihre weiche Hand fuhr immer wieder lieblosend über sein welliges Haar.

„Kannst du es lesen?“ fragte er endlich zögernd.

„Ja; es heißt: Max — komm — 10 — Uhr — Bräute — Abschied. Und die Einzelziffern der Summe heißen: Du mußt kommen! Du mußt! Und darunter steht: Julie.“

Erich Günther hatte den Fettel an sich genommen, als wolle er ihn noch einmal prüfen.

In dem kleinen Ofen plätschte ein lustiges Feuer. Da ballte er plötzlich das Papier und das Buch zusammen und warf beides in die aufzudehenden Flammen.

„So“, sagte er tief aufatmend, „jetzt ist es fort; nie oagewesen. Nicht wahr, Käthe, wir wissen von nichts — von gar nichts!“

„Erich!“ rief sie erschrocken.

Da wendete er ihr sein fahles Gesicht voll zu. Es lag eine solche Qual in dem Ausdruck, daß sie schauderte.

„Was glaubst du, was man daraus schließen würde?“ rief er fort, immer hastig, ungleichmäßig sprechend, als wehre er seine eigenen Gedanken ab. „Und ich — ich — ein eigener Sohn sollte diese Spur ausbaden?“

Kannst du das von mir verlangen? War das Beschick nicht gnädig, daß es mich, und gerade mich diesen

Und du, Käthe, brauchst nichts zu tun, als zu schweigen; sonst gar nichts. Versprichst du mir das? Käthe wenn du mir das tust, dann sollst du mir sein wie eine heilige, das Beste, Höchste auf der Welt!“

Er war in einer so furchtbaren Aufregung, so tief erschüttert, so aus allen gewöhnlichen Lebensbahnen herausgerissen, daß er selbst in diesem Augenblick alles fest glaubte, was er stammelnd hervorbrachte.

Wohl zog für einen Augenblick Angela Barninas

einandergreifen der einzelnen Mädchen in die Riesen-
maschinerie, solch wunderbares Zusammenwirken von
Menschen und Maschinen, daß man es nur herzlichst be-
hauern kann, daß die Engländer ihren Erfahrungen und
Lehren von Gallipoli und Slagerrak nicht ein Kapitel
Helgoland zufügen wollten. Sie hätten, diese Überzeugung
setzte sich auf Schritt und Tritt in der Meeresburg
fest, eines Empfanges von Seiten der sie glühend auf
ihren Tag wartenden" herbeistehenden Helgoländer
Matrosenartilleristen rechnen. Aber die Engländer werden
uns kaum den Gefallen tun, sie räumen die "Wespen-
nester und Rattenlöcher" lieber durch Ministerreden in
der Theorie aus. Und die Verblüdeten haben an-
scheinend keine Lust, sich die Finger an dem Herausheben
von Rastanten zu verbrennen. Also müssen unsere Hel-
goländer Marineartilleristen weiter warten. Sie tun es
kaltblütig und führen ein Robinsonleben voll ungefüllter
Tatendränge und Heimatsehnsucht, daß ihnen die Ab-
wechslung eines Besuchs der "Grand fleet" nur von
Verzagen zu gönnen wäre.

Deutschland.

Berlin, 11. September.

Der deutsche Frauen-Ausschuß für dauernden
Frieden hat eine Eingabe an den Reichskanzler eingereicht,
die in dem Ersuchen gipfelt, die deutsche Regierung
möge eine Kommission von Männern und Frauen
— Staatsmännern, Völkerrechtslehrern und Pazifisten —
einsetzen und mit den Vorarbeiten zur Verwirklichung
eines Völkerbundes und dem Entwurf seiner Verfassung
betrauen.

Der sozialdemokratische Parteivorstand und die
Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands haben
an den Reichskanzler eine Denkschrift über das Ernährungs-
wesen gerichtet, in der sie auf die steigenden Schwierig-
keiten der Lebensmittelversorgung und die dadurch her-
vorgehenden Gefahren für die Volksgesundheit und die
Stimmung der Bevölkerung hinweisen und in der sie
ferner eine Erhöhung der Kartoffelration von 7 auf 10
Pfund als dringend bezeichnen. Schon im vorigen
Jahre sei die gleiche Forderung gestellt, aber mit Rücksicht
auf die angeblichen Transportschwierigkeiten abgelehnt
worden. Jetzt werde der gleiche Einwand erhoben.
Die Denkschrift führt demgegenüber aus: "Im Volke
ruft diese Ankündigung neue Erregung hervor. Sollte
seine Erbitterung sich in Formen entladen, die wir nicht
wünschen, so trifft die ganze Schwere der Schuld allein
die verantwortlichen Stellen des Reichs. Die Erfahrung
hat gezeigt, daß im vergangenen Jahre die Bevölkerung
mit der Ration von sieben Pfund Kartoffeln nicht aus-
kommen konnte. Wer es eben konnte, hat sich darüber
hinaus selbst mit Kartoffeln versorgt. Die Transportschwierigkeiten
des Kriegsernährungsamtes schufen eine
glänzende Konjunktur für den Schleichhandel, der die
Schwierigkeiten spielend überwand. So zwangen organi-
satorische Unfähigkeit oder mangelnder Wille das darben-
de Volk, 20 bis 30 Mark für den Zentner Kartoffeln zu
zahlen. Die Eisenbahn beförderte Tag für Tag Hundert-
tausende, die Kartoffeln in geringen Mengen in die
Stadt brachten. Die Folge also war gesteigerte Belastung
der öffentlichen Transportmittel und unwirtschaftliche
Zuführung von Lebensmitteln. Eine reichlichere
Belieferung mit Kartoffeln wirkt dem Schleichhandel
erfolgreich entgegen: Was draconische Strafbestimmungen
niemals erzielen können, würde doch so erreicht. Die
Beibehaltung der Kartoffelration von 7 Pfund muß die
Bevölkerung als Begünstigung des Schleichhandels
empfinden. Wir müssen daher Eure Exzellenz aufs
dringendste ersuchen, zu veranlassen, daß alles geschieht,
damit die gesamte Kartoffelernte von der öffentlichen
Verwirtschaftung erfasst, durch geeignete Maßnahmen die
vorhandenen Transportschwierigkeiten bewältigt und
eine wesentliche Erhöhung der Kartoffelration durchgeführt
wird."

Western morgen ist die mit der Notifizierung der
Thronbesteigung des Sultans Mehmed 6. beauftragte

Sondermission auf dem Wege nach dem Hauptquartier mit
dem Ballanzuge in Berlin eingetroffen. An ihrer Spitze
steht Prinz Abdul Rahim Effendi. Am Bahnhof waren
zur Begrüßung erschienen der Großwesir, der Rhebin
von Ägypten, der türkische Botschafter in Berlin mit
den Herren der Botschaft, der deutsche Botschafter in
Konstantinopel Graf Bernstorff. Der Sondergesandtschaft,
die im Kaiserhof abgestiegen ist, sind vom Auswärtigen
Amt beigegeben worden Legationsrat von Klempenhausen
und Legationssekretär Baron von Wachenburg.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 10. Septbr. (W. B.) Die "Wiener
Zeitung" veröffentlicht das nachstehende Handschreiben
an den Grafen Burian: "Auf meinen Wunsch haben
Sie nach Ihrer Ernennung zum Minister meines Hauses
und des Äußern die Leitung meines gemeinsamen
Finanzministeriums bis auf weiteres beibehalten und
auch in dieser Ihrer Funktion, bis zum heutigen Tage
Ihr reiches Wissen und Ihre umfassenden Erfahrungen
in den Dienst des Gemeinwohls gestellt. Da ich mich
nunmehr bestimmt gefunden habe, meinen früheren
österreichischen Finanzminister, den Geheimen Rat Dr.
v. Spitzmüller, zu meinem gemeinsamen Finanzminister
zu ernennen, enthebe ich Sie in Gnaden von der Leitung
meines gemeinsamen Finanzministeriums und spreche
Ihnen für Ihre patriotische, in jeder Beziehung hervor-
ragende Tätigkeit, die Sie bei der Erfüllung der Ihnen
provisorisch übertragenen Aufgabe entfalteten haben, meinen
wärmsten Dank und meine volle Anerkennung aus." In
einem zweiten Handschreiben wird Dr. v. Spitzmüller
zum gemeinsamen Finanzminister ernannt.

Polen.

Wielburg, 12. September.

er. Eine Entscheidung über die Erhöhung der Kar-
toffelration kann in der gegenwärtigen Zeitlage nicht
getroffen werden, da sich der Ernteausschlag noch nicht
übersehen läßt. Die Festsetzung der Ration für das neue
Wirtschaftsjahr wird etwa Mitte Oktober erfolgen. Da-
gegen besteht, wie schon kurz gemeldet, die Absicht, vom
1. Oktober ab die Ration von 200 Gramm Mehl, die
heute den Kommunalverbänden geliefert wird, um 10
Prozent Streckungsmittel zu erhöhen, sobald die Ver-
bände in die Möglichkeit versetzt werden, die alte Ration
von 1950 Gramm Brot wöchentlich wieder zu
verteilen.

(1) Vorsicht beim Verkauf von Kriegsanleihe. Feind-
liche Agenten versuchen nachgewiesenermaßen das Gerücht
auszubreiten, an deutscher Kriegsanleihe würde man
unfünftige Verluste erleiden. Dieses Gerücht gehört zu den
allertraffinsten feindlichen Mitteln, unsere deutsche
Sache zu schädigen, wenn wohl auch kaum jemand so
töricht sein dürfte, darauf hereinzufallen. Als Warnung
aber mag immerhin jene Feststellung veröffentlicht werden,
damit jedermann weiß, wer dahinter steckt, wenn derartige
Gerüchte irgendwo auftauchen. Ausgeschlossen ist natürlich
nicht, daß ein feindlicher, aber schmutziger Menschenfreund
aus reiner Gewinnsucht Kriegsanleihe unter der Hand
aufzukaufen sucht, indem er sich jenes Gerücht zu eigen
macht. Aber die Hauptsache ist, daß sich niemand durch
solche Redereien betören läßt und sein gutes Geld sinnlos
verschleudert. Wer verkaufen muß, gehe geraden Weges
zur Reichs- oder einer anderen Bank, einer Kredit-
genossenschaft oder Sparkasse.

(2) Die türkische Postverwaltung klagt darüber, daß
aus Deutschland dauernd zahlreiche Briefe nach der
Türkei gelangen, die entgegen den Vorschriften des Welt-
postvertrags polypstichtige Gegenstände enthalten. Die
türkischen Postanstalten werden derartige Briefe in Zu-
kunft an die Absender zurückgeben; auch sind die deutschen
Postanstalten angewiesen, Briefe nach der Türkei, die
offensichtlich polypstichtige Gegenstände enthalten, den
Absendern zurückzugeben.

fache Vorkerkungen und Arbeiten für zu beschwerlich,
wohl gar für überflüssig halten. Und das Ende ist dann,
daß ersterer als Lohn für seine humane Behandlung ein gutes
Resultat erzielt, während letzterer nichts als Ärger und
Verdruß hat und endlich die Finte ins Korn wirft und
dann auf die ganze Zucht schilt und schimpft, bei der man
nur sein gutes Geld zusehe.

Ein tüchtiger Züchter muß Kopf und Herz an der
rechten Stelle tragen, wie man wohl zu sagen pflegt,
sich über jedes Vorkommnis in der Zucht Rechenschaft
geben und stets zur rechten Zeit und in der rechten Weise
eingreifen und helfen können, nicht ängstlich sein, die
Hände zu rühren, selbst zugreifen können, möglichst alle
vorkommenden Arbeiten selbst ausführen, wodurch mancher
Großchen gepart wird, der sonst das Ausgabentonto nur
unnötigerweise beschweren würde.

Daneben sei er aber auch ein guter Kaufmann, Was
nügen ihm die schönsten und reichsten Erzeugnisse, wenn
er es nicht versteht, sie an den Mann zu bringen. Will
er vorwärtskommen, so muß er unbedingt auch ein tüch-
tiger Rechenmeister und Geschäftsmann sein, der seine
Sachen wohl in Ordnung zu halten versteht. Er muß es
verstehen, nach Möglichkeit die besten Produkte hervor-
zubringen mit relativ geringsten Kosten. Er muß Auge
und Ohr offen halten, die Zeitströmungen in der Zucht
verfolgen und verstehen lernen, nichts übersehen und
alleszeit den Blick gerichtet haben auf das Nahe und das
Ferne.

Das sind alles Eigenschaften, die erst den rechten
Züchter ausmachen, die aber nur wenigen in ihrer Voll-
kommenheit gegeben sind, die aber ein jeder Züchter
sich anzueignen soweit wie irgend möglich erstreben muß.

Bienenzucht.

Welcher Honig eignet sich bzw. eignet sich
Überwinterung? nicht zur

(Nachdruck verboten.)

Guter Frühjahrs- und Sommerhonig, der nicht fan-
biert und sich auch sonst zur Überwinterung eignet, sollte

Bermittles.

er. Langhecke, 10. Sept. Der Landwirt Paul
Böcker wurde zum Bürgermeister unserer Gemeinde
auf die Dauer von 8 Jahren neugewählt und vom
Vorständen des Kreisausschusses bestätigt.

Weklar, 11. Sept. Die Sammlung der Juden-
dorf-Spende für Kriegsbeschädigte im Kreise Weklar
hat einen Betrag von 217 496 Mk. 15 Pfg. ergeben. —
Darunter befinden sich: Buderusche Eisenwerke Weklar
35000 Mk., Firma H. Jung & Co. Weklar 25000 Mk.,
Ungeannt 19000 Mk., Fabrikbesitzer F. v. Hollmann-
Weklar 10000 Mk., Gewerkschaft L. v. v. Weklar
10000 Mk., Fürst zu Solms-Braunfels 9000 Mk., Firma
Berkenhoff und Trebes-Weklar 5000 Mk., Firma Holl-
mann & Co. Burgsolms 4000 Mk.

Staffel, 10. Sept. In unserer Gemeinde ist
im Jahre 1917 keine einzige Trauung vorgekommen,
was seit 100 Jahren nicht mehr der Fall war.

Nassau, 11. Sept. Pfarrer Behr in Dausenau,
der Dekan des Dekanats Nassau, feiert am 13. Sept.
seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1848 in Runkel
geboren, wurde er nach volldem Studium am 5. März
1871 ordiniert und war dann als Vikar in Dornholz-
hausen (Nassau) und Diez tätig. Im Jahre 1875 zum
Pfarrer in Freilicht ernannt, wurde er 1906 Dekan für
den Synodalbezirk Nassau. Seit 1907 ist er in Dausenau
tätig. So kann der Jubilar auf eine 47jährige Tätig-
keit als Pfarrer und auf eine 12jährige als Dekan
zurückblicken.

Vom Rhein, 10. Sept. Auf einem Rhein-
dampfer hat ein in selbstgrauer Uniform gekleideter Mann
mehrere 100 große Stücke wohriehende Seife den Fahr-
gästen für 4 Mark das Stück verkauft. Nachdem der
bittige Händler ausgestiegen war, stellte einer der Fahr-
gäste fest, daß man mit einem Holzstückchen in einer
dünnen Seifenschicht begaunert worden war.

Köln, 10. Sept. In der Nacht zum 28. August
wurden aus einem Geschäftshause in der Ehrenstraße
durch Einbruch etwa 1500 Duzend Taschentücher, 100
Duzend weiße Herrentragen, ferner Blusen, Untertailen,
Schürzen und andere Sachen sowie Wollestoffe im Ge-
samtwerte von 100000 Mark gestohlen. Auf die Wieder-
erlangung der Waren ist von der geschädigten Firma
jezt eine Belohnung bis zu 5000 Mk. ausgesetzt worden.

Freiburg, 10. Septbr. In Sachen der unter-
schlagenen 600 000 Mark bei der Preussischen Staatsbank
(Königlichen Seehandlung) Berlin wurden bei der hiesigen
Städtischen Sparkasse entsprechende Nachforschungen durch
Vertreter des genannten Instituts und Beamte der
Berliner Kriminalpolizei geführt. Dabei konnte die
Summe von ungefähr 590 000 Mark beschlagnahmt
werden. In einer Stahlkammer fanden sich in zwei
Wertpaketen Geldscheine in Höhe von 575 000 Mark.
Weitere Beträge waren auf die Sparkassenbücher der
Mutter und der Schwester des verhafteten Angeklagten
der Bank, Ziegler, hier eingezahlt worden.

München, 10. Sept. (W. B.) Das Königlich
Bayerische Kriegsministerium teilt mit: In der Pulver-
fabrik Franz Winterholler in Thausau fand am 6.
September eine Explosion statt, die auf noch nicht
geklärte betriebstechnische Ursachen zurückzuführen ist.
Außer Sachschaden sind einige Menschenleben zu beklagen.

Berlin, 11. Sept. (W. B.) Heute früh 4 Uhr
55 Min. ist bei Blockstelle Plottke vor dem Bahnhof
Schneidemühl in Rm. 2,4 der Strecke Bromberg-
Schneidemühl der Rinderzug 2244 infolge Überfahrens
des Haltesignals auf den Schluß des Güterzugs 7592
aufgefahren. Der erste Wagen des Rinderzuges wurde
in den Gepädwagen hineingeschoben und ist bis auf 4
Abteile zertrümmert. Vom Güterzug wurden 8 Wagen
beschädigt oder zertrümmert. Getötet wurde der Schluß-
Schaffner des Güterzuges, 1 Mann und 33 Rinder,
Verletzt sind eine Frau und 15 Rinder leicht und 2
Rinder schwer. Die Schuldfrage ist noch unbekannt.

Was gehört dazu, ein rechter Züchter zu sein?

(Nachdruck verboten.)

Die erste Bedingung für eine nutzbringende Zucht ist
die, ein rechter Züchter zu sein. So einfach das auch
klingt, so schwer ist aber doch die Erwerbung und An-
eignung aller Eigenschaften, die den rechten Züchter erst
ausmachen. Man muß ja nicht glauben, daß mit der
Anschaffung eines Zuchtstammes und mit der Unter-
bringung desselben nun auch gleich der Züchter fit und
fertig da sei, analog dem Worte: "Wenn der Herr ein
Amt gibt, dem gibt er auch Verstand". Nein, ein rechter
Züchter zu werden ist schwer, sehr schwer. Mancher
lernt's nie.

Ein rechter Züchter hat lebendiges Interesse für seine
Sache; er findet eine wahrhafte Freude und innere Be-
friedigung in der Arbeit unter seinen Lieblingen und be-
sorgt ihre vielen kleinen Bedürfnisse nach besten Kräften;
steht mit stiller Lust ihr Leben und Treiben, wie sie augen-
scheinlich sich ihres kurzen Lebens freuen, und
beachtet die mannigfachen Erscheinungen, welche
das Jahr rund sich darbieten in dieser kleinen
Welt. Hat er diese warme Anteilnahme für das Wohl
und Wehe seiner Vieblinge, so daß er nichts möchte ver-
räumen und sich nicht darin finden kann und will, wenn
diese in irgendeiner Weise Not leiden, so darf er ganz
sicher sein, daß er in nicht langer Zeit auch einen guten
Ruhgen von seinem Völkchen erhält, selbst wenn dieses
auch manche Einrichtung, die für sein Wohlbefinden win-
schenswert wäre, entbehren müßte und die Verhältnisse,
unter denen der Züchter zu arbeiten gezwungen ist, nicht
gerade die besten sind.

Dieses ganze Stützgebäude für seiner Vieblinge Wohl
und Wehe ruht auf zu beständiger weiterer Arbeit und
findet mit Begeisterung mannigfache Auswege, aufstrebende
Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu räumen, während
manche besser gestellte, aber mehr gleichgültige Personen,
auch unter den günstigsten Verhältnissen, selbst ganz ein-

den Bienen belassen werden. Andererseits gibt es wieder
manche Honigart, die voll aus den Zellen muß, wenn
die Überwinterung nicht gefährdet werden soll. Honig
aus der Koniferentracht, dann auch solcher aus der Heide,
die auf Granitboden honigt, muß aus der Beute. Er ist sehr
wasserarm und führt die Bienen immer der mörderischen
Ruhr entgegen, wenn nicht rechtzeitig Reinigungsausslässe
sich einstellen. Da darf auch geschleudert werden, wenn
der Honig noch recht dünnflüssig ist. Heidehonig ist ohne
besondere mechanische Hilfe ohnehin nur aus den Zellen
zu bringen, wenn er nicht älter ist als 3 Tage. Seit 20
Jahren schon schleudere ich frisch eingetragenen dünnflüssigen
Heidehonig, und noch niemals ist mir das Produkt ver-
dorben, sauer geworden. Andere Honigsorten, wie die
aus Hedrich und Raps, kandieren sehr rasch und bereiten
dann den Bienen im Winter, wenn kein Wasser zur Ver-
fügung steht, große Schwierigkeiten. In solchen Fällen
lagen wir auch: Fort mit dem letzten Tröpflein dieses
ungeeigneten Honigs aus dem Überwinterungsraum!

Weigert, Kreisbienenmeister.

Jagd.

Eine gute Rechlede.

(Nachdruck verboten.)

Daß die angepriesenen Redpulver sehr oft ihren Zweck
nicht erfüllen, ist bekannt; es ist aber auch nichts Neues,
daß die Rehe derartige Leden direkt meiden. Nachstehende
Reche hat sich in der Praxis äußerst gut bewährt. Im
Walde, an einem ruhigen Punkt, wird eine kleine Grube
ausgehoben, etwa 25 Zentimeter tief und 35 Zentimeter
im Querschnitt, und mit flachen Steinen eingefast. Dann
nimmt man Lehm, der sein gekiebt werden muß, damit
sich darin keine kleinen Steine befinden, mengt diesen
mit 3-4 Kilogramm Kochsalz und gibt zwei Deka Senf
dazu. Dieses Gemisch wird mit einem flachen Hammer
oder Holzloz schichtenweise eingepreßt, worauf dann noch
ein kleiner Hügel kommt, der gut mit Salz eingerieben
werden muß.

Rufser.

* Genf, 10. Septbr. Die der „Matin“ aus Breit berichtet, ist dort in den Kasernen der Marine- und Kavallerie-Regimenter eine heftige Influenza-Epidemie sehr ernstlicher Natur ausgebrochen. Die Kasernen mussten streng isoliert werden, um die Mannschaften der Flotte zu schützen, die die großen Transporte aus Amerika durchzuführen und zu schützen hat. Die hinzugefügt wird, ist die Epidemie allem Anschein nach durch junge Freiwillige aus Toulon eingeschleppt worden, wo die spanische Grippe besonders viele Opfer verursacht habe.

„Wehre dich, deutsches Meer und deutsche Heimat!“

„Wehre dich, deutsche Heimat und deutsches Meer!“ — ehern klingen die Worte aus Hindenburgs Mund — „Erst ist die Stunde, der Kampf erbittert und schwer, aber wir schaffen es doch, bleibt unsre Seele gesund! Woffensieg ward dem Aufsturm der Feinde verwehrt, eifern hält ihn die feldgraue Mauer im Schach; durch —, durch kommen sie nicht!“ — das hat sie gelehrt deutscher Häufte Wucht und deutscher Granaten Krach. Sieg in ehrlichem Kampfe über die deutsche Kraft dünkt sie selbst nur noch ein eiteler Wahn; Drum betreiben sie jetzt mit teuflischer Meisterhaft einen gottlos-niederrückigen Plan: wollen den deutschen Geist in Front u. Heimat vergiften, unsern Glauben uns nehmen und unsere Zuversicht, Zwietracht im einigen deutschen Volke stiften, — doch ihr irrt Euch, Ihr Schuster, es glückt Euch nicht! Abertausend verhehender Blätter mögen durch die Lüfte in unsere Reihen wehn, abertausend düstere Gerüchte mögen durch dunkle Ränke geleitet, im Lande entsteh'n, wirkungslos verwehen, verhallen sie alle: jeder Deutsche weiß, daß es Gift, das vom Feinde stammt; keiner läuft in die hinterlistige Falle; nicht entmutigt, nein nur zu neuem Jorne entflammt, zu neuen Taten begeistert erhebt sich, gesurrt bis ins Mark, Deutschlands Vo l. — Sei das Ringen auch noch so schwer, unser bleibt der Sieg, sind einig wir nur und stark! Darum: „wehre dich, deutsche Heimat und deutsches Meer!“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 11. Septbr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau: In der Nacht vom 9. September begannen die Sowjettruppen ihren Einmarsch in die Stadt Kasan. Heute ist Kasan gefallen und endgültig in unsere Hände übergegangen. Die Weißgardisten und die Tscheko-Sowjets fliehen in Unordnung. Sie werden von unseren Flieger verfolgt, die über 200 Kilogramm Bomben auf sie abwarfen. Der Fall eines der Hauptstützpunkte der russischen Gegenrevolution ist damit besiegelt.

Berlin, 12. Septbr. (H.) Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentreten eine Ausarbeitung aller beim Ministerium angeregten Kanalprojekte vorlegen. Es werden darin die einzelnen Wünsche der verschiedenen Kanalarbeiter und sonstiger Kanalinteressenten einheitlich zusammengefasst und zwar wird die Zusammenstellung danach erfolgen, welche Bedeutung den einzelnen Projekten zukommen ist, und in welcher Reihenfolge möglicherweise an ihre Verwirklichung herangetreten werden kann.

Breslau, 12. Septbr. (H.) Der sozialdemokratische Verein Breslau fasste einstimmig eine Resolution, in der verlangt wird, bei Nichtannahme des gleichen Wahlrechts im Herbst den Landtag aufzulösen und bei dem Wahlkampf unter dem alten Wahlrecht ein einheitliches Vorgehen aller Wahlrechtsfreunde schon bei der Wahlmännerwahl anzubahnen.

Wien, 12. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 11. September:

Italienischer Kriegsausfall.

Auf der Hochfläche von Asiago scheiterten zwei feindliche Erkundungsversuche. Im Asolo-Abchnitt, wo es den Italienern unter Genf starkes Artillerie gelang, in unsere Linien einzubringen, stellte ein Gegenstoß des Infanterieregiments 99 die Situation wieder her. An der Piavefront erhöhte Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Herbstliche Tage.

Fürchte dich nicht vor den herbstlichen Tagen, Viel Tiefes und Reiches sie dir sagen: Freue dich noch an späten Wiltten, Trachte jede Stunde zu hüten, Suche zu schaffen, und rastlos zu streben, Schau, von den Zweigen die Blätter schweben, Sage dir täglich dankbereit: Der Herbst ist des Lebens Erntzeit. Was du gesammelt in langen Jahren, Suche die Früchte dir nur zu wahren, Teile aus mit hilfsreicher Hand... Ach, so manchem die Sonne entschwand, Ohne, daß er vom Herbst im Leben Sich selber genommen und andern gegeben.

Verlust-Listen

Nr. 1235—1238 liegen auf.

Friedrich Fink aus Schabed in Gefangenschaft.
Wilhelm Wab aus Afsuct leicht verwundet.
Sergeant Heinrich Meier aus Runkel + infolge Krankheit.
Johann Räder aus Billmar leicht verwundet.
Friedrich Gustav Schäfer aus Obersbach aus Gefangenschaft zurück.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Das Anfahren von Schutt in das Loch der Bleiche an der Hainallee ist nur noch vorübergehender Genehmigung gestattet. Zuwiderhandelnde werden bestraft und müssen den ohne Erlaubnis angefahrenen Schutt wieder beseitigen.

Die Polizeiverwaltung.

Sämtliche in den Monaten Juli, August und September 1901 geborenen und in der Stadt Weilburg sich aufhaltenden Wehrpflichtigen haben sich bis zum 1. Oktober 1918 auf dem Stadtbüro 4 zur Bandsturmrolle zu melden. Wer diese Anmeldung versäumt, wird nach § 68 Mil.-Straf-Ges.-Buchs bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verwirkt ist.

Weilburg, den 9. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung der Kreisammelleitung Weilburg.

Die Herren Ortsammelleiter ersuche ich, die Sammlung der zur Zeit in Betracht kommenden Wildfrüchte (Hollunderbeeren, Ebereschfrüchte, Weibdornfrüchte, Mehlbeeren, Hagebutten, Schlehen, nach dem ersten Frost) möglichst bald in die Wege leiten zu wollen.

Esensio sind auch jetzt die Steinobstkerne zu sammeln und vor der Ablieferung zu waschen und zu trocknen.

Das Sammelgut ist bei den betreffenden Ortseinkaufsstellen abzuliefern und zwar an den beiden Wochentagen Freitag und Dienstag.

Die Ortseinkaufsstellen bitte ich nach der Ablieferung von Hollunderbeeren und Ebereschbeeren dort um umgebende, telephonische Mitteilung, damit sofort das nötige Verpackungsmaterial überandt werden kann.

Für die gesammelten Wildfrüchte wollen die Herren Ortsammelleiter den Kindern die Marken wie folgt kleben:

Hollunderbeeren	1 kg	— 12	Marken,
Hagebutten	1 kg	— 15	"
Ebereschfrüchte	1 kg	— 5	"
Weibdornfrüchte	1 kg	— 7	"
Schlehen	1 kg	— 10	"
Mehlbeeren	1 kg	— 7	"

Weilburg, 11. September 1918.

J. Nr. 688.

Scheerer, Kreisammelleiter.

Von jetzt ab sind alle Brennnesselstengel bei den Ortseinkaufsstellen, denen die einzelnen Ortsammelleiten angeschlossen sind, abzuliefern. Bei der Ablieferung ist das Quantum auf 3 Zeteln anzugeben, von denen der eine bei der Ortseinkaufsstelle, der zweite bei der Ortsammelleitung (Schule) verbleibt und der dritte wegen der Abrechnung hierher zu senden ist.

Berglütet wird den Sammlern für den Zentner getrockneter und entblätterter Stengel der volle Betrag von 14 Mark. Außerdem wird den Sammlern für je 10 kg völlig getrockneter und entblätterter Stengel ein Widel Nähgarn als Prämie gegeben. Vektres wird, sobald es hier eingetroffen ist, nach Maßgabe der abgelieferten Mengen den Ortsammelleiten zugehen, vorläufig ist es noch nicht versandfertig.

Ganz besonders wird auch die Wichtigkeit der Brennnesselsamen-Sammlung betont. Für 1 kg Brennnesselsamen werden 20 Mark vergütet.

Weilburg, den 10. September 1918.

J. Nr. 682

Scheerer, Kreisammelleiter.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung über die Beiträge zur Invalidenversicherung im Kreise Oberlahn vom 3. Januar 1914 wird infolge Änderung der Satzungen für die Mitglieder der nachbezeichneten Krankenkasse vom 1. Mai 1918 ab wie folgt geändert:

Zu Ziffer 5 b.

Niedertiefenbacher Knappschafts-Krankenkasse in Niedertiefenbach.

§ 15 der Satzungen.

Mitgl.-K., Stufe I: Wochenbeiträge d. Lohnk. V. 50 Pf. IV „ 42 „

Wenn im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste, bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen diese bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind, als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden — § 1247 der Reichsversicherungsordnung.

Cassel, den 2. September 1918.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt

Hessen Nassau:

J. B.: Dr. Schröder.

Favorit-Moden-Album

Winter 1918/19.

Jugend-Mode-Album und Wäschebuch

zu haben in der

Buchhandlung G. Zipper, G. m. b. H.

Dienstadt Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Vorausichtige Witterung für Freitag, 13. Sept.

Immer noch sehr veränderlich, doch noch bewölkt, einzelne Regenfälle, Luftwärme wenig geändert.

Danksagung.

Für den schönen Nachruf von seinen Kameraden und Kameradinnen des auf dem Felde der Ehre gefallenen **Musketier Karl Kummer** spreche ich auf diesem Wege im Namen meiner Angehörigen meinen herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Götz.

Ahausen, den 11. September 1918.

200 Bauarbeiter

Maurer, Zementarbeiter, Zimmerer, Hilfsarbeiter

für kriegswichtige Bauten Nähe Köln sofort gesucht, auch ganze Kolonnen

Meldungen unter Angabe der Militärverhältnisse an

Hüser & Cie., Oberkassel (Siegbkreis).

Geldverkehr

und

Geldverkehrs-

verkehr

Kreis-Spartalle
Weilburg
Limburgerstr. 8.

Kassenstunden:
täglich von 8—1 Uhr
sonntags und
Feiertagen nachmitt.
von 2—6 Uhr.

Postfach Frankfurt 5959 :: Reichsbank-Giro Limburg
Annahme von Spareinlagen zu 3% u. 4% Zinsen.
Einlagen für die 9. Kriegaanleihe zu 4 1/2% Zinsen.
Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.
Kredite in ffd. Rechnung mit Überweisung nach allen Orten. Einlösung inländischer Zinscheine.

Israel. Kultussteuer.

Die Erhebung des 2. Zieles findet am 15. d. M., mittags von 1 bis 5 Uhr statt.

Der Kultusrechner.

Neu erschienen und in der Buchhandlung von G. Zipper G. m. b. H. in Weilburg zu haben:

„Heitere Erzählungen“

Von Otto Wittgen. — Preis 60 Pfennige.

Das Büchlein wird eine willkommene Gabe für unsere Feldgrauen sein. Da der Inhalt der Erzählungen aus der Umgebung von Weilburg entnommen ist, wird das Büchlein auch in der engeren Heimat Anklang finden.

Schriftsteller Wilhelm Wittgen, Wiesbaden, äußert sich wie folgt: „Das Büchlein ist hübsch und flott geschrieben und verdient alle Anerkennung.“

Ein anderer Fachmann: „Ich bin überzeugt, daß das Büchlein sich Bahn brechen wird.“

„Das Büchlein ist eine prächtige Gabe, es strahlt von Humor und heiterem Sinn und ist in vorzüglichem, echtem Volkston geschrieben.“ A. P.

Achtung!

Einige junge Mädchen aus W. suchen Bekanntschafft mit jungen Herren aus W. oder Umgebung. Verg. leute bevorzugt.

Glück auf!

Angeb. u. B. 1906 bef. d. G.

Schön möbliertes

Zimmer

mit Morgenkaffee zu billigem

Preis zu vermieten.

Zu erf. i. d. Geschft. u. 1903.

2 Käufer Schweine

zu verkaufen.

W. m. f. d. Geschft. u. 1904.

Ein prima reines

Mutterschaf

zu verkaufen. Zu erfragen

in der Geschäftsst. u. 1905.

4 Stück, ca. 5 Monat

alte schwarze

Italiener-Hähne

zu verkaufen.

Karl Hofmann,

Grabenwiesbach i. T.

Stühlsike

vorrätig.

A. Thilo Nachf.

Empfehle mein Lager in

Tapeten

Neue Muster erhalten. Karten auf Wunsch. Wieder- verkäufer Rabatt.

Ernst Jung, Weilmünster.

Soldaten-Kisten

mit Eisen beschlagenen Ecken,

gut verschleißbar und mit

Handgriff versehen in solider

Ausführung vorrätig.

A. Thilo Nachf.

Möbelhandlung.

Siegellack

schwarz und dunkelrot

empfiehlt

G. Zipper, G. m. b. H.